

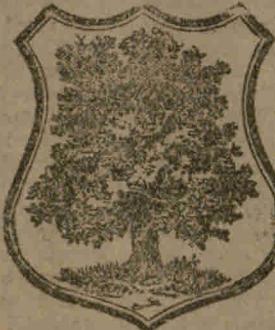
# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Commerziale Bank.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.80, monatlich 4.20 M. frei Haus  
Postabonnement 14.40 M. Preis der einzelpflichtigen Zeit-  
zeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg  
75 Pfg., von auswärts 1.00 M., Reklameteil 2.50 M.

## Die Folgen der Ermordung Erzbergers.

### Der Völkerbund und Oberschlesien.

Ishii über die Ausgabe des Völkerbundsrates

Genf, 29. August. (W.T.B.) Der Bericht, den der Präsident des Völkerbundsrates, Baron Ishii, heute nachmittag in der Sitzung über die oberschlesische Frage vorlesen hat, erinnert zunächst an die Tugte, auf die sich der Rat stützen muss, wenn er die ihm angebotene Aufgabe übernimmt, nämlich Artikel 12 § 2 der Völkerbundssatzung, nach dem jedes Mitglied des Völkerbundes das Recht hat, die Unversehrtheit der Versammlung auf jeden Unstand zu schenken, der geeignet ist, die internationalen Beziehungen zu trüben oder den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu stören. Die jüngsten Unruhen in Oberschlesien beweisen, dass eine Regelung im Interesse des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen den Nationen dringend notwendig ist. Des Weiteren stützt sich Ishii auf den Brief Briands vom 12. August, der einen Vorschlag über „die Lösung, die die alliierten und assoziierten Mächte treffen sollen“ verlangt, endlich auf Artikel 87 und 88 des Versailler Vertrages, nach denen die alliierten und assoziierten Mächte das Recht haben, einen endgültigen Beschluss über die deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien zu fassen.

Die Ausgabe des Rates besteht allein darin, den im Obersten Rat vertretenen Mächten einen Vorschlag zu machen, aber die Mächte selbst haben allein den endgültigen Beschluss zu treffen.

Ishii teilte ausschliessend mit, dass Briand am 24. August in einer Note an den Präsidenten des Völkerbundsrates erklärt habe, dass jede im Obersten Rat vertretene Regierung sich feierlich verpflichtet habe, die vom Völkerbundsrat empfohlene Lösung anzunehmen. Unter diesen Umständen, erklärte Ishii, hat der Rat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die ihm übertragene Aufgabe anzunehmen. Ishii prüfte darauf die Frage, ob es sich um die Entscheidung über das Schicksal des gesamten oberschlesischen Gebietes oder um die Auflösung der Grenze handele und kam an Hand des Vertrages zu dem Schluss, dass es sich um die Auflösung der Grenze handele.

Der Bericht untersucht dann das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien, das, wie vorlich heißt, „leider nicht derart ist, dass es die Auflösung einer Grenze gestattet, die den Wünschen der Bevölkerung entspricht“. Auch lasse die geographische und wirtschaftliche Lage der Ortschaften keine Entscheidung über die Grenze zu. Die Abstimmung habe gezeigt, dass sich im allgemeinen in den nördlichen Grenzbezirken, vor allem in den landwirtschaftlichen Gebieten, eine große Mehrheit für Deutschland erkläre hat, während in den anderen Gegenden im Süden die Mehrheit der Stimmen Polen zugeschlagen ist. Im Zentrum und im Osten sei in den ausgedehnten Gebieten das Ergebnis sehr verwirrt. In den Gebieten der metallurgischen und chemischen Industrien und der Kohlen-, Bunt- und Eisenminen habe sich die Mehrheit der Gebiete für Polen ausgesprochen, aber in den wichtigen Städten habe Deutschland eine bedeutende Mehrheit erhalten. Diese Städte seien aber von Gemeinden mit politischer Mehrheit umgeben und von gewissen unentbehrlichen

Wohlfahrtsfonds der mehr oder weniger entfernten Landbezirke abhängig. Sie seien an der äusseren Grenze Oberschlesiens gelegen. Allerdings seien die dazwischen liegenden Bezirke schwach bevölkert.

Ishii betont noch, dass er diese Tatsache nur erwähne, um die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten zu kennzeichnen. Der Rat dürfe seine Aufmerksamkeit nicht ausschliesslich dem einen oder anderen Teile der Gebiete schenken, da die oberschlesische Frage in ihrer Gesamtheit vor dem Reichstag aufgerollt werden müsse. Ishii forderte zum Schluss den Rat auf, nach Annahme der Ausgabe sich über das einzuschlagende Verfahren zu äussern.

### Eine Aufforderung der Deutsch-demokratischen Partei.

Berlin, 30. August. Die Leitung der Deutsch-demokratischen Partei veröffentlicht folgende Aufforderung:

Die verbrecherische Reize, die seit 1½ Jahren gegen die deutsche Republik und die deutsche Demokratie von rechts und links getrieben wurde, hat zu den furchtbaren Folgen geführt, die jeder verantwortungsbewusste Politiker voransah. Die politische Kürzgängigkeit, mit der weite Kreise der Wählerschaft die Radikalen rechts und links miertüchtig haben, hat diesen Desperados-Politikern ihr Geschäft erleichtert. Jetzt hängt die ruhige Entwicklung, die Ordnung und die Freiheit der Staatsbürger von der politischen Kraft und Überzeugungstreue aller derjenigen ab, die Deutschland nicht zum Schauplatz eines Bürgerkrieges werden lassen wollen.

Die Deutsche Demokratische Partei ist berufen, alle Bollgenossen in der Treue zur Republik, zur Demokratie und der Verfassung zusammenzuführen. Dass es gelingt, davon hängt die Sicherung Deutschlands ab. Bildet im ganzen Lande eine geschlossene Front aller Verfassungsfreunde, bindet Euch zusammen mit den beiden anderen Regierungsparteien, wendet Euch gegen den Wahnsinn, dass Gewalt eine Erelichtung schaffen könnte. Der neue Aufruf der Reichsregierung ist die notwendigen Mittel zum Schutz der deutschen Reichsverfassung und zur Sicherung von Ruhe und Ordnung.

Wir treten mit voller Kraft hinter die verfassungsmässige Regierung. Die Bevölkerungsschichten, die in der Deutschen Demokratischen Partei ihre Vertretung haben, sind besonders berufen, dem gesamten deutschen Volke ein Beispiel treuer Staatsgesinnung und aufsässiger Pflichterfüllung zu geben!

### Aufruf des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 30. August. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund erlässt folgenden Aufruf:

Arbeiter! Angestellte! Beamte! Seit Monaten recht — täglich lächerlich — die Reaktion ihr Haupt. Da die politische Herrschaft der Arbeiterschaft und die dadurch geschaffenen politischen Verhältnisse die Durchführung der am 20. März 1920 von Regierung und Regierungsparteien getroffenen Vereinbarungen verhinderten, die notwendigen Sicherungen für den Bestand der demokratischen Republik also fehlten, glaubte die Reaktion, ihre Zeit sei gekommen. Die Republik und ihre Einrichtungen sind Gegenstand wahnwitziger Beschimpfungen und schwerster Angriffe. Veranstaaltungen ehemaliger militärischer Formationen unter Teilnahme von Angehörigen der Reichswehr münden in Verunreinigungen und Bedrohungen der republikanischen Demokratie. Ein gewisser Teil der nationalistischen Presse peitscht verdeckt und offen zum politischen

Mord auf. Diesen Bedrohungen gegenüber zeigen die Organe der Justiz eine auffallende und ausgesprochene parteiische Milde. Symptomatisch für die innerpolitische Situation Deutschlands sind die politischen Morde, zuletzt an Gareis und Erzberger. Auch die tapferste Leitung des Reiches wird die inneren Feinde der demokratischen Republik, die Nationalisten, nur solange und soweit niederhalten können, als sie unterstützt wird von der überzeugten Mitarbeit der republikanisch gesinnten Bevölkerung des Reiches. Scharf Euch darum zusammen zum Schutz der republikanischen Demokratie. Vergeht, was Euch sonst trennen mag, lasst allen Bruderzwist und vereinigt Euch mit allen, die guten Willens sind, die Wideracher der Republik zu rückzudrängen, damit die Reaktion erkennen muss, dass sie einem geschlossenen Bündnis der arbeitenden deutschen Volkes gegenübersteht. Erfreulicherweise haben sich die Vertreter der politischen Organisationen der arbeitenden Klasse, die Parteileitungen der Mehrheitssozialisten und der Unabhängigen, zu gemeinsamer Abwehr zusammengeschlossen. In unjäre Mitglieder richten wir die Aufforderung sich an den Protestaktionen, zu denen diese aufzurufen, vollzählig zu beteiligen. Es gilt die Sicherung der Verfassung der Republik.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

gez.: P. Grämann.

### Die ersten Zeitungsverbote.

Berlin, 30. August. (W.T.B.) Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August hat der Reichsminister des Innern das Erstellen folgender Zeitungen auf vierzehn Tage verboten: das „Deutsche Abendblatt“ (8-Uhr-Ausgabe des „Deutschen Tageblatts“), Berlin, das „Deutsche Tageblatt“, Berlin, die „Deutsche Zeitung“, Berlin, das „Deutsche Wochenblatt“, Berlin-Friedenau, das „Spandauer Tageblatt“, Spandau, den „Miesbacher Anzeiger“, Miesbach (Oberbayern), den „Bäuerlichen Beobachter“, das „Bäuerliche Tageblatt“, Spandau, den „Münchener Beobachter“, München, die „Süddeutsche Zeitung“, Stuttgart, die „Hamburger Warte“, Hamburg.

### Einschränkung des Tragens der Militäruniform.

Berlin, 30. August. (W.T.B.) Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ordnete der Reichspräsident zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet an:

Zum unbeschränkten Tragen der Militäruniform sind nur die Angehörigen der Wehrmacht berechtigt. Ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht, denen die Berechtigung zum Tragen der Militäruniform verliehen wurde, dürfen hieron bis auf weiteres nur aus besondeten Anlässen Gebrauch machen, die den Reichskanzler bestimmen wird. Zwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 500 bis 10.000 M. bestraft und haben den Verlust der Berechtigung zum Tragen der Uniform zur Folge. Wer die Militäruniform trägt, ohne dass ihm die Berechtigung hierfür verliehen, oder, nachdem er dieser Berechtigung gemäß Absatz 1 verlustig gegangen ist, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

### Die Berliner Massenkundgebung.

Berlin, 30. August. Bei der morgigen Massenkundgebung der sozialistischen Parteien im Berliner Lustgarten sollen von den Mehrheitern u. a. sprechen: Richard Fischer, Heinrich Dräbel, von den Unabhängigen Crispin, Ottmann, Ledebour, Dr. Rosenfeld, Dr. Wehl. Die Kommunisten wollen um jeden Preis mit von der Partie sein. Aber diese Teilnahme ist den beiden anderen Parteien unbedingt und unheimlich. Die S. P. D. und die Gewerkschaftskommision haben der kommunistischen Bezirksleitung Berlin-Brandenburg auf ihre

Offerte keine Antwort gegeben. Die Unabhängigen hätten, wie die „rote Fahne“ sagt, sich hinter die Gewerkschaftskommission versteckt. Die „Freiheit“ hält es jedoch für nötig, ihre Anhänger ausdrücklich vor den Turtlettern zu warnen, die auf Moskauer Befehl zusammenstoßen provozieren, damit Blut Fließe und Konflikt geschaffen werde. Der Polizeipräsident weißt in einem Schreiben an den Gewerkschaftsbund auf die Gefahren einer Massenbildung ohne genügende Ordner, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind, hin und warnt vor radikalisierten Elementen, deren ordnungswidriges Treiben zu verhindern, ebenfalls Aufgabe des Ordner sei. Gegebenenfalls will er seinerseits die erforderlichen Maßnahmen treffen.

#### Schwerer Aufzehr im Kreise Holzmünden.

Braunschweig, 29. August. Zu dem Kreise Holzmünden herrscht seit voriger Woche offener Aufzehr, der nach Berichten der hiesigen unabhängigen „Freiheit“ jetzt sehr scharfe und bedrohliche Formen angenommen hat. Den Anfang sollen die Lebensmittelerungen gegeben haben. Nachstehend ist die ganze Bewegung über auf kommunistische Antriebe zurückzuführen. Die gewalttätigen und lärmenden Demonstrationzugzüge gehören zu den alltäglichen Erscheinungen. Bisher sind bei den Unruhen in verschiedenen Orten Bandenreiter und Gewerbetreibende von den Demonstranten aus den Häusern geholt, mißhandelt und unter Bedrohung gezwungen worden, den Demonstrationszugzügen rote Fahnen und Plakate, sie selbst beschimpfenden Inhalten, vorzutragen. Solche Bandenreiter, die sich weigerten, dem Verlangen zu entsprechen, wurden auf der Straße niedergeschlagen und ihre beladenen Erntewagen umgeworfen. In Döllingen wurde auf dem Friedhof ein Galgen errichtet, woran nach einer öffentlichen Aufführung alle Wucherer und Schlechthändler ihr Leben lassen sollten. Gegen den Fabrikanten Weine in Hohlen wurde die Bevölkerung wegen angeblichen Holzraubes so ausgeweckt, daß er wegen Lebensgefahr flüchten mußte. Die wütende Menge stieß nach seiner Flucht die vorsichtige Scheune in Brand, die auf 24 Mill. Mr. geschätzt wird. Aus Braunschweig sind drei Münster in das Aufzehrgebiet abgereist, um Nähe zu rüsten, doch alle ihre diesbezüglichen Versuche sind ohne Erfolg geblieben und sie selbst zum Teil bedroht und mißhandelt worden.

#### Stimmen der englischen Presse zur Ermordung Erzbergers.

London, 20. August. (WTB.) Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der politischen Lage Deutschlands. Während der Berliner „Times“ Berichterstatter die Lage in Deutschland als ernst bezeichnet, schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“, daß der Pessimismus über die möglichen Folgen der Ermordung Erzbergers in Berliner diplomatischen Kreisen doch nicht allgemein geteilt werde. Der Beobachter, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, gebe sogar der Ansicht Ausdruck, daß die politischen Folgen des Mordes sehr günstig seien würden. Der Mord habe bereits eine Reaktion gegen die Linken und die nationalistischen Parteien geschaffen, die zu einer Konsolidierung der anderen Gruppen führen werden.

„Daily Chronicle“ schreibt: Der Mord an Erzberger wird auch für England und seine Alliierten schwierige Probleme erzeugen. Die deutsche Regierung hat jetzt die antirepublikanischen Demonstrationen verboten. Die Fähigkeit der deutschen Regierung wird sehr hart auf die Probe gestellt. Der Mord an dem Manne, der die Seele der katholischen Partei war, muß naturnahmlich dazu führen, daß die etwas soße Verbindung zwischen dem mächtigen Zentrum und den Mehrheitssozialisten, wie sie aus der Zusammensetzung des Kabinetts ersichtlich ist, heute die beste Gewähr für politische Stabilität in Deutschland ist und hochgestellt werde. Die Aufrechterhaltung dieses Kabinetts, das bisher versucht, die im Mai übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, sei unzweifelhaft im Interesse der Ententemächte. Von keiner anderen Regierung kann eine solche Haltung erwartet werden, am allerwenigsten von einer Regierung Ludendorffs und seiner Anhänger.

„Daily News“ schreibt: Die Alliierten können nicht den Wunsch haben, die Regierung Wirth durch Nationalisten oder Spartakisten zu erschrecken. Das Blatt fordert die sofortige Aufhebung der Sanktionen und eine neue Prüfung der Fähigkeit der Deutschen, die ihnen auferlegten Zahlungen zu leisten. Auch in der österreichischen Frage dürfte keine weitere Verzögerung eintreten.

„Daily Mail“ schreibt: Die Ermordung Erzbergers leuchtet bläckig tiefe Unruhen in Deutschland. Es sei von erischem Interesse für die Alliierten, daß die deutsche demokratische Gruppe und die öffentliche Meinung die Schuld am Tode Erzbergers offensichtlich auf das Konto der Monarchisten schreiben. Die deutsche Regierung habe die Absicht, den Friedensvertrag durchzuführen.

#### Auf den Spuren der Mörder Erzbergers.

Berlin, 30. August. In einem Gasthause in Oppenau waren zwei junge Leute abgestiegen, die sich

als stud. jur. Kurt Bergen aus Hessen und stud. med. Niels aus Düsseldorf eingetragen hatten. Diese haben sich dort ungestört acht Tage aufgehalten. Sie haben von vorhernein erklärt, sie wären am Donnerstag wieder abfahren. Sie verschoben dann ihre Abreise auf Freitag und sind abgefahren, kurz nachdem der verhinderte Abgeordnete die in einem Auto an dem Gathaus vorbeigefahren war. Die Beschreibung der Mörder paßt auf diese beiden jungen Leute. Als besonderes Kennzeichen war ein Hestpflaster angegeben, das der eine der beiden am Ohr hatte. Nach Aussagen des Wirtes hatte der eine der jungen Leute ein vertrüppeltes Ohr, und es ist möglich, daß er dies durch das Hestpflaster bedecken wollte. Außerdem wurde noch ein Schriftstück gefunden, das den Verdacht der Täterschaft verstärkt.

Bei der Firma Meiner in Heidelberg hatten sich gestern zwei junge Männer Anzüge bestellt, die sie heute holen wollten. Die beiden Männer erschienen heute früh, nahmen die Anzüge in Empfang und kleideten sich sofort um. Bei der Bezahlung wurde festgestellt, daß beide über große Geldsummen verfügen. Dem Inhaber der genannten Firma war das Verhalten der beiden aufgefallen. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die die beiden Männer, als sie im Auto davonfahren wollten, verhaftete. Im Auto versuchte einer von ihnen, seinen Revolver zu ziehen, anscheinend um einen Selbstmordversuch zu unternehmen. Die Verhafteten wurden ins heidelbergische Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Es besteht der Verdacht, daß man in den beiden Verhafteten die beiden Mörder Erzbergers gefunden hat.

Von anderer Seite wird aus Heidelberg gemeldet: Das Neuherr der beiden Verhafteten

stimmt so ziemlich mit der Personenbeschreibung der Mörder Erzbergers überein. Bei den Verhafteten wurden über 100 000 Mark Geld, neue Stoßstangen und neue Anzüge gefunden, die sie sich offenbar erst in den letzten Tagen angekauft haben. Wenn es noch nicht ganz ausgeschlossen ist, daß es sich um zwei Desfauandanten handelt, so rechtfertigen doch verschiedene Umstände den Verdacht, daß es sich um die gesuchten Mörder handelt. Der eine von ihnen stammt aus Königswberg, der andere aus Spann. Beide geben an, am 26. früh aus Berlin abgereist zu sein. Die Heidelberger Kriminalpolizei hat sofort umfangreiche Nachforschungen angestellt, um die Angaben der Verhafteten zu prüfen.

Auch in Berlin wurden zwei junge Leute wegen Verdachtes der Täterschaft in der Mordsache Erzberger festgenommen. Beiden gelang es aber, einen Alibi beweis anzutreten. Sie wurden daraufhin wieder aus der Haft entlassen.

Berlin, 30. August. (WTB.) Der ehemalige Fähnrich Oltwig von Hirschfeld hat sich im Laufe des gestrigen Tages auf dem Polizeipräsidium eingefunden und ist hier sofort zur Mordsache Erzberger eingehend verhört worden. Nach seiner Verurlaubung aus dem Strafgefängnis am 27. April 1921 hielt sich von Hirschfeld seit Ende Juni in Calmbach an der Enz auf. Am Tage der Mordtat will sich von Hirschfeld ununterbrochen in Calmbach aufgehalten haben und von dort am 29. August nach Weimar abfahren sein. Calmbach liegt nur etwa 30 Kilometer vom Tatort entfernt. Die Beschreibung, die von Augenzeugen über den einen der in Griesbach erkannten Täter gegeben wird, trifft auf von Hirschfeld zu. Unter diesen Umständen ist Oltwig von Hirschfeld vorläufig in Haft behalten worden, umso mehr, als auch eine auswärtige Polizeibehörde der Verdacht einer Täterschaft des Genannten geäußert hat.

#### Letzte Lokal-Notiz.

Der Biederabend des kath. Kirchenchores im Naturtheater war trotz der plötzlich eingetretenen Abkühlung stark besucht. Bei der mangelhaften Beleuchtung — die geplante Illumination mit Lampions mußte der großen Dürre wegen unterbrochen — hatten Chor und Dirigenten bei den Biederabendvorträgen einen schwierigen Stand. Dank der Sicherheit des Chores kam es dennoch zu einer lobenswerten Abwicklung des sorgfältig zusammengestellten Programms, das neben klassischen auch Moderne, neben geistlichen weltliche Lieder darbot. An den Chorleistungen ist vor allem die Reinheit der Intonation und das gute dynamische Relief hervorzuheben. Besteres kam besonders der Trommlerei im „Sonntag auf dem Meere“ von A. Heinze und „Rum liegt ein heller Sonnenschein“ von H. Bungert zu gute. Im „Wandernden Musikanter“ von Mendelssohn-Bartholdi konnte man die besonders gute Qualität der Soprane bewundern. Reiche Andachtstimmung lag über den drei Marienliedern, von denen das Joseph Rennersche auch das nach modernen Harmonien und Wendungen verlangende Ohr vor einen seltenen Genuss stellte. Chorlektor Seubel hat mit diesem Biederabend den guten Ruf seines Chors über den Rahmen der katholischen Kirchengemeinde hinausgetragen und mit seinen Mitwirkenden den Rohn einer beifallsfreudigen Hörerschaft und einer guten Einnahme zur Stärkung des Orgel- und Glockenfonds der katholischen Pfarrkirche gespendet.

#### Bunte Chronik.

##### Unterschleife beim Kaiser Ausfahrt.

Wie die „Rheinische Post“ erzählt, wurden vier Kassenangestellte des Ein- und Ausfahrtamtes, das anlässlich der Verhängung der Sanktionen in Ems errichtet wurde, im Dienst verhaftet. Sie werden der Unterschlagung größerer Beträge beschuldigt, die man auf ungefähr 500 000 Mark schätzt. Der genaue Betrag konnte noch nicht festgestellt werden,

wie das Kassenbuch verschwunden ist. Es soll in der Bahn verloren worden sein und konnte trotz angestrengter Suchens bis jetzt nicht gefunden werden. Alle vier Angestellte sind schon lange im Amt gewesen und gehören nicht zu den Ausschreitern.

Die Wunder des größten Fernrohrs der Welt.

Ein neues riesiges 100-zölliges Fernrohr ist auf der Sternwarte des Mount Wilson in Kalifornien in einer Höhe von 5700 Fuß aufgestellt worden, und der Direktor des Observatoriums, G. E. Hale, welcher zugleich Professor der Astronomie an der Universität Chicago ist, berichtet über dieses Instrument und die Wunder, die es offenbart. „Das Fernrohr,“ so schreibt er, „ist einem großen Marinegeschütz, das sich auf einem Drehturm mit einer Kuppel von 100 Fuß Durchmesser befindet. Das Glas, das für seinen größten Spiegel verwendet wurde, ist 18 Zoll dick und wiegt  $\frac{1}{2}$  Tonnen. Die benachbarten Teile wiegen 100 Tonnen und werden durch einen mächtigen Uhrmechanismus in Bewegung gesetzt, der der Sonne und den Sternen folgt. 30 elektrische Motoren dienen dazu, das Fernrohr in jeder beliebigen Geschwindigkeit nach jeder Seite des Himmels zu wenden, den Turm zu bewegen und die Plattform zu heben oder zu senken, auf der der Beobachter steht. Die Leistungssteigerung, die sich durch dieses 100-zöllige Instrument gegen das früher auf dem Mount Wilson benutzte 60-zöllige Fernrohr erzielen läßt, ist sehr deutlich. Im Vergleich mit dem 60-Zoll-Fernrohr schämt man, daß das 100-Zoll-Fernrohr einige 100 Millionen Sterne erreichen kann, die früher zu blau erschienen, um mit dem kleineren Instrument photographiert zu werden. Wichtige Ergebnisse sind bereits mit diesem neuen Werkzeug der Himmelsbeobachtung erreicht worden. Die feinen Einzelheiten der Nebel, jener wolkenartigen Substanzen weit außerhalb des Sonnensystems, sind mit dem großen Instrument weit besser festzustellen. Ebenso sind feinste Einzelheiten der Oberfläche des Mondes, die vorher noch nicht photographiert werden konnten, jetzt aufgenommen worden. Entfernung zwischen Doppelsternen konnten trotz der ungeheuren Weite festgestellt werden. So ist der Doppelstern in der Capella-Konstellation, der bisher den schärfsten Fernrohren als ein einziger Stern erschien, nun in beiden Körper zerbrochen, die sich in einer Periode von 104 Tagen in ihrer bestimmten Bahn bewegen. Die Entfernung eines der entfernten Sterne im Orion-Betelgeuse, ist mit etwa 160 Lichtjahren gemessen worden. Mit dem neuen Teleskop wird es möglich sein, Sterne und Nebel weit über die Grenzen hinaus zu beobachten, die uns bisher gestanden waren.“

#### Letzte Telegramme.

##### Aushebung des Ausnahmezustandes in Mitteldeutschland.

Berlin, 31. August. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage ist der Ausnahmezustand in Mitteldeutschland, soweit er zurzeit noch besteht, mit Wirkung vom 1. September er aufgehoben.

##### Die Umbildung des preußischen Kabinetts.

Berlin, 31. August. In preußischen Kreisen wird nach den Vorgängen der letzten Tage, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, in besonderem Maße auf eine Erklärung des Ministerpräsidenten Siegerwald im Hauptausschuss des preußischen Landtages hingewiesen, daß er eine Verbreiterung der Regierungsbasis durchaus sympathisch gegenüberstelle. Siegerwald hat, wie das Blatt hört, in Frankfurt a. M. eine eingehende Aussprache mit Reichslandrat Dr. Wirth und anderen führenden Politikern des linken Zentrumsflügels über die Regierungspolitik in Preußen gehabt. Es sei daher nicht unwahrscheinlich, daß noch vor Zusammentritt des Landtages am 28. September die Frage der Umbildung des preußischen Kabinetts durch Hinzuziehung der Sozialdemokratie von neuem aktuell werde.

##### Die deutschen Zahlungen.

Berlin, 31. August. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank berichtete der Vizepräsident von Glasenapp über die Entwicklung der Bank während der letzten vier Wochen. Er teilte mit, daß die am 31. August fällige Milliarde Goldmark gezahlt sei und betonte dazu, es habe sich notwendig erwiesen, aus den Goldbeständen der Reichsbank den Betrag von 68 Millionen Mark in Golddollar und anderen ausländischen Goldmünzen herzugeben, der sich auf dem Wege nach Rom aufzubereiten. Die Vorbereitungen für die Aushebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die von der Emancipation für den 1. September angekündigt worden ist, erfüllt.

##### Wettervorhersage für den 1. September: Heiter, warm.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münn, für Reklame und Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 203

Mittwoch den 31. August 1921

Beiblatt

## die Forderungen der Gewerkschaften.

Aus Berlin wird von gewerkschaftlicher Seite gemeldet: Gestern nachmittag fand im Reichstagsgebäude eine Versammlung von Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände und des Afa-Bundes mit dem Herrn Reichskanzler statt.

Die Vertreter der Gewerkschaften wiesen auf den durch die jüngste Mordtat blipartig beleuchteten Charakter der politischen Situation hin und schließen die in den Reihen der Arbeitnehmerschaft vorhandene starke Beunruhigung. Es wurde von ihnen bedauernd festgestellt, daß die am 20. März 1921 zur Sicherung der Republik getroffenen Vereinbarungen (8 Punkte) bis heute unerfüllt geblieben seien und daß seitdem die Reaktion immer mehr erstarke sei. Ausschreitungen schwerster Art gegen das Aussehen der Republik und deren Einrichtungen hätten sich ereignet, die Fahne der Republik sei mehr als einmal Gegenstand der Verhöhnung und Vernichtung gewesen. Veranstaltungen ehemaliger militärischer Formationen seien mit Verunglimpfungen der Einrichtungen der Republik verbunden gewesen. Gegen derartige Handlungen des Hochverrates, soweit sie dazu führen, seien die Organe der Justiz gar nicht oder nur ganz außerordentlich mild vorgegangen. Die bedeutsame innerpolitische Entwicklung zeige sich aber besonders in den Mordtaten gegenüber republikanisch bekannten politischen Persönlichkeiten. Die Ermordung des Abgeordneten Gareis in München sei bis heute noch ungesühnt. Der Mord an Erzberger sei symptomatisch für die politische Atmosphäre.

Die Vertreter der Gewerkschaften richten daher an den Herrn Reichskanzler die dringende Aufforderung zur Beseitigung dieser Zustände in schärfster Weise einzutreten. Insbesondere forderten sie die Auflösung des Ausnahmezustandes in Bayern, Mitteldeutschland und Ostpreußen, das Verbot für Angehörige der Reichswehr, an antirepublikanischen Kundgebungen teilzunehmen, widrigensfalls sofort Bestrafung und Entfernung aus der Reichswehr erfordere, unerbittliches Vorgehen gegen die unmittelbare und mittelbare Verherrlichung des politischen Mordes und der Anteizung dazu in Wort und Schrift, schärfstes Zusagen bei der strafrechtlichen Verfolgung politischer Mörder und deren Helfer, wie überhaupt das Ergreifen energetischer Maßnahmen zur Sicherung der demokratischen Republik. Die gewerkschaftlichen Vertreter erklärten ausdrücklich, daß die hinter ihnen stehenden 11 Millionen Arbeiter, Angestellten und Beamten willens seien, sich zum Schutze der demokratischen Republik der Regierung rüchtmäßig zur Verfügung zu stellen. Sie erwarteten von der Regierung, daß sie unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen treffe.

Der Reichskanzler erklärte in seiner Erklärung, daß er die von den Vertretern der Gewerkschaften vorgetragenen Besorgnisse teile. Es sei da bereits eine Verordnung erlassen worden, die gestern sein dürfte, den bereiteten Missständen nachdrücklich zu Leibe zu gehen. Er erklärte es, daß die Vertreter der Gewerkschaften sich in so entsetzlicher Weise hinter die Regierung stellen wollten, um bei der Sicherung der Republik nachdrücklich zu unterstützen. Wegen Auflösung des Ausnahmezustandes, die auch er für wünschenswert halte, sei mit den betreffenden Ländern in Verbindung zu treten. Die hinsichtlich der Rechtsprechung gegebenen Anregungen würden Gegenstand einer bevorstehenden gesetzgeberischen Maßnahme sein.

Der Deutsche Beamtenbund ist gleichfalls mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen in Verbindung getreten und hat erklärt, daß er jeden politischen Mord auß schärfste Verurteilung und von der Regierung durchgreifende Maßnahmen zur Entstörung der politischen Atmosphäre erwartet. Auch der Deutsche Beamtenbund ist bereit, die Verfassung gegen den gewalttätigen Angriff mit allen Mitteln zu verteidigen.

organe. Mit der Orgel oder ähnlichen Kampforganisationen haben die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier nicht das geringste zu schaffen, ebenso standen sie niemals in Verbindung mit dem oberschlesischen Selbstschutz. Wenn vereinigte Untergruppen der B. B. h. O. seinerzeit Verbindungen mit dem oberschlesischen Selbstschutz auftraten, so geschah dies nicht auf Veranlassung der Hauptleitung in Breslau, die im Gegenteil diese Gruppe unter Berücksichtigung des Selbstschutzverbotes der Regierung aus das Unzulässige dieses Vorgehens hinwies, wofür zahlreiche Belege zur Verfügung stehen. Wenn zahlreiche Mitglieder der B. B. h. O. aus sich heraus zum Schutz der bedrohten Heimat und ihrer Verwandten herbeigeholt sind, so war dies ihre persönliche Sache. Die Organisation der B. B. h. O. hatte keinerlei Besagnis, in die persönliche Freiheit ihrer Mitglieder einzutreten. Wichtig ist, daß die B. B. h. O. bei Beginn des dritten Polenkrieges ihre Mitglieder zum Eintritt in die oberschlesische Abstimmungspolizei aufgerufen. Dies geschah aber im Einverständnis mit der Interalliierten Kommission in Oppeln und den maßgebenden deutschen Stellen.

Die B. B. h. O. wiederholen endlich auch hier noch einmal, daß in ihrer Organisation und bei ihrer Arbeit für parteipolitische Mützen kein Raum ist. In den B. B. h. O. haben sich Oberschlesier der verschiedenen Parteirichtungen einzigt und allein zu dem Zweck zusammengekommen, ländlermännische Zusammengehörigkeit zu pflegen und die Brüder und Schwestern in Oberschlesien selbst in ihrem schweren Krisenstrom zu stützen und ihnen Rückhalt zu geben.

## 11. Schlesischer Schuhmachertag.

Aus Liegnitz wird berichtet: Der 55. Innungen und 5202 Mitglieder umfassende Verband Schlesischer Schuhmacher-Innungen tagte im Schiebhaus unter seinem Vorsitzenden Obermeister A. Scholz (Striegau). Verselbst erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes vom vorjährigen Berichtstage in Hirschberg bis jetzt. Es haben Versammlungen in Bolkenshain, Liegnitz, Breslau usw. stattgefunden. Schmerzenskinder des Gewerbes sind der Achtstundentag und das Pfuscherium; durch Beseitigung des Pfuscheriums könnten viele Arbeitslose beschäftigt werden, außerdem stelle das Pfuscherium eine Preisförderrei dar. Ein großer Nebenkund für das Gewerbe sei die Pestalozzischule in Breslau, in welcher Kriegsbeschädigte für das Schuhmachergewerbe ausgebildet werden. Der Vorsitzende verlangte weiter das fortgesetzte Streben der sozialen Leistungen, die mangelnde Altersversorgung der Meister, die Schuhkunstfertigkeit der Meister untereinander und machte auf die Unterstützungskasse für ältere Meister aufmerksam. Den 2. Vorsitzenden Ludwig (Breslau) begrüßten Wünsche der Obermeister Scholz zu dessen 25jährigen Vorsitzenden-Jubiläum. Handwerkskammer-Syndikus Burkert (Liegnitz) berichtete über die Belästigung des Pfuscheriums durch die Handwerkskammern, die Erfolge hierin nur bei den Behörden gehabt hat. Die Finanzämter sind angewiesen worden, die Pfuscher zur Umsatz- und Gewerbesteuer heranzuziehen. Herr Burkert sprach dann über den neuen Gesetzentwurf der Tarif-, Lohn- und Schlichtungs-Ordnung und über das neue Handwerksgesetz. Der erstere Entwurf sei an sich formell als brauchbar zu bezeichnen, aber das Lehrkundgewesen müsse heraus aus dem Tarifvertrag. Auch müsse das Handwerk ablehnen, den Schlichtungsbüroden unterstellt zu werden, dafür habe es seine eigenen Innungsschiedsgerichte und Einigungsämter. Das neue Handwerksgesetz bedingt die Pflichtzugehörigkeit zu einem Innungs-Fachverbande, also zur Pflicht-Innung. Das ist der grundlegende Paragraph. Eine einstimmig angenommene Resolution erklärt sich gegen die Errichtung von Lehrkundstätten und billigt die Bildung von Pflicht-Innungen. Es wird aber gefordert, daß der Innung auf dem Gebiete der Preisbildung und des Lehrkundgewesens das ihr gebührende Bestimmungsrecht im ausschlaggebenden Sinne verbleibt.

Über die wirtschaftliche Lage sprach Obermeister Reichelt (Döbeln), der Vorsitzende des sächsischen Verbandes und 2. Vorsitzender des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen. Syndikus Burkert warnte vor einer Spezialisierung in den Neihungen unter Auführung der Prozesse und bezeichnete die Genossenschaftsfrage im Handwerk als einen Gegenstand, der auf allen Verhandlungen erörtert werden müsse. Bezuglich Meisterprüfungen, Fachschulen, Fachkursen und Fachliteratur wurde ein Entschluß angenommen, welche fordert, daß der deutsche Handwerks- und Gewerbetag in Verbindung mit den deutschen Fachverbänden eine Fachliteratur für alle Handwerkszweige schafft, die sowohl für die Meisterprüfung, als auch für den selbstständigen Gewerbebetrieb geeignet ist. Knigge (Breslau) berichtete über die Verhandlungen betr. den Bezirkshöfiziar. Weitere Fragen betrugen die Missstände im Wandlerlagergewerbe und Haushaltshandel. Beitrags-Erhöhung, Fakturkurse usw. für einen abgebrannten Kollegen in Löwenberg in Schlesien wurden 363 Mark gesammelt.

Die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier stellen hierzu folgendes: Die Verwendung der Gelder wie die gesamte Kostenführung untersteht der Leitung der ausständigen amtlichen Kontroll-

Kreisverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine. Unter Vorsitz des Zimmermeisters Kettner (Altwaßler) fand am Montag nachmittag im Gasthof „zu den drei Hirschen“ (Waldenburg) eine gemeinsame Sitzung des Verbandsvorstandes des Verbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine im Kreise Waldenburg und der Vorsitz des Kreiseinigungsamtes aus den Reihen der organisierten Hausbesitzer statt, an der Vertreter von 19 Verbandsvereinen teilnahmen. Durch Aufnahme des Vereins Langwaltersdorf stieg die Zahl der Vereine auf 24 und die Mitgliederzahl auf über 2000. Wie notwendig die Errichtung einer Geschäftsstelle war, ging aus dem Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers, Lehrer i. R. Kaegele, hervor. Seine Erfahrungen als Vertreter der Hausbesitzer vor dem Kreiseinigungsamt ließen erkennen, wie schwer es dem Hausbesitzer oft gemacht wird, zu seinem ihm noch belassenen Rechte zu gelangen. Weitere Beschwerden, die durch Maurermeister Schubert und mehrere Vorsitz der Kreiseinigungsamtes vorgebracht wurden, denen in der Presse nachgezeigt wurde, sie verständen es nicht, die Rechte der Hausbesitzer wahrzunehmen, verdichteten sich zu einer Entscheidung, die dem Regierungsräte zugehen soll. Nach dem Bericht des Hausbesitzers Wagner (Alt Lässig) hat sich der Sachverständigen-Ausschuss für Orte unter 2000 Einwohnern für die Erhöhung der Höchstgrenze auf 40 Prozent bei Mietzuschlägen entschieden. Nachdem der Kreis die Errichtung eines Prüfungsausschusses beschlossen hat, wie er in der Stadt längst besteht, sollen als Mitglieder des Ausschusses seitens der Hausbesitzer Architekt Natsch (Dittersbach), Fritscher Schier (Weißstein) und Lehrer i. R. Kaegele (Weißhammer) sowie Tischlermeister Rieger (Sandberg) als Stellvertreter in Vorschlag gebracht werden. Diesem Ausschuss liegt die Prüfung der von den Hausbesitzern eingereichten Anträge nach §§ 3 und 10 der Höchstmieten-Verordnung ob. Dringend empfohlen wurde schließlich wiederholt der Abschluß einer sogen. Brandnotversicherung.

# Bezirksversammlung des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter. In der Konferenz der Bergarbeiterleute und Funktionäre berichtete Gewerkschaftssekretär Wolters über den Stand der Lohnbewegung, die Konferenzen der Bergarbeiterorganisationen und die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium. Auf die Mitglieder soll eingewirkt werden, sich von zwecklosen Elementen nicht zu Putzen hinreichen zu lassen. Gewerkschaftssekretär Wobau in berichtete über die Organisationsbewegung in Rieschendorf und sprach dann weiter über die kommende Winterarbeit. Es wurde beschlossen, mehrere Bortragstreihen einzurichten. Die Agitation für den christlichen Gewerkschaftsgedanken soll nur in offener ehrlicher Weise betrieben werden. Die Arbeit der Kommunisten im hiesigen Bezirk hat zumeist gebracht, daß insofern als ausgebüttet Terrors jetzt gelbe Gewerkschaften im hiesigen Bezirk zur Einführung gebracht werden. Es sei notwendig, daß die innerhalb der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Organisationen gegen diese Neugründungen geschlossen Stellung nehmen. Von der Aussprache wurde über Terror und Bedrohung christlicher Gewerkschaftler Lage geschildert und Übergriffe einzelner Betriebsräte zur Sprache gebracht.

\* Aus dem Gesangvereinsleben. Der „Sängerbund im Osten des Riesengebirges“ ist mit 650 Mitgliedern in 16 Vereinen als Gau XI. Mitglied des „Schlesischen Sängerbundes“ geworden. Der neue Gau erstreckt sich in der Hauptstrecke über den Kreis Landeshut. Die Leitung hat Lehrer Baier in Liebenau.

\* Auswüchse des Fellamewesens. In letzter Zeit sind wiederholt Nachahmungen von Reichsbanoten (sog. Blüten) zu Fellamewesen verbreitet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen diese Blüten, besonders, wenn sie zusammengefaßt sind, eine gewisse Ähnlichkeit mit den echten Noten, sodass es in einer ganzen Reihe von Fällen bereits Betrügern gelungen ist, sie zu Fälschungen zu verwenden. Es erscheint angebracht, das Publizum, insbesondere die gewerblichen Kreise, darauf hinzuweisen, daß nach § 300, Biffer 6, St. G. B. die Anfertigung und Verbreitung von Warenempfehlungskarten, Ankündigungen oder anderen Druckstücken oder Abbildungen, welche in Form oder Verzierung dem Papiergeld ähneln, strafbar ist. Das Reichsbank-Direktorium warnt daher vor Anfertigung, Verbreitung und gleichzeitig auch vor Annahme derartiger Blüten.

\* Gepäck in der 4. Wagenklasse. Die Eisenbahn-Direktion teilt mit: Aus den Kreisen des reisenden Publikums gehen bei der Eisenbahn-Direktion immer wieder Beschwerden darüber ein, daß manche Reisende Handgepäck in einem Umschlag in der 4. Wagenklasse mitführen, der die Unterbringung der übrigen Reisenden der 4. Wagenklasse erheblich erschwert. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Tarifbestimmungen jeder die 4. Wagenklasse benutzende Reisende nur soviel Handgepäck mit sich führen darf, als er allein zu tragen instande ist, keinenfalls jedoch mehr als 50 Kilogramm. Gepäck, das von den Reisenden allein nicht getragen werden kann, darf also in die 4. Wagenklasse nicht mitgenommen werden, sondern ist bei den Gepäckabfertigungen zur Beförderung als Kleidegepäck aufzugeben. Von der Einsicht des die 4. Wagenklasse be-

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 31. August 1921.

### Das Oberschlesier-Hilfswerk.

Die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier teilen mit: Bei der Debatte über das Oberschlesier-Hilfswerk im Stadt-Parlament von Groß-Beuthen hat ein kommunistischer Stadtverordneter u. a. die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier angegriffen. Insbesondere hat er den Verbänden, die verwendeten ihre Gelder nicht zweckentsprechend und sie wären rokationäre militärische Verbände im Rahmen der Orgel bezw. des oberschlesischen Selbstschutzes. Die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier erklären hierzu folgendes: Die Verwendung der Gelder wie die gesamte Kostenführung untersteht der Leitung der ausständigen amtlichen Kontroll-

ausgenden Publikums noch erwartet werden, daß es weitere Verböte gegen die Ordnungsvorschriften der Eisenbahn unterläßt, zumal derartige Zwiderhandlungen gleichzeitig eine Rücksichtlosigkeit gegen die Mitreisenden darstellen. Das Stations- und Zugpersonal ist angewiesen worden, die Durchführung der erlassenen Vorschriften zu überwachen und erforderlichenfalls die nachträgliche Absetzung und Frachtabzahlung von Gepäck, das in unzulässigem Umfang in den Personenzugwagen 4. Klasse festgesetzt wird, zu veranlassen.

\* Die neue Fernsprechordnung. Die vom Reichsrat angenommene, jetzt zur Veröffentlichung kommende neue Fernsprechordnung bestimmt, daß vom 1. Oktober ab ein Hauptanschluß als überlastet zu gelten hat, wenn sich an jenen aufeinanderfolgenden Werktagen für den Tag durchschnittlich mehr als sieben Bezeichnungen ergeben haben. Hierbei ist die Reichs-Telegraphenverwaltung in Ablehnung an die in anderen Staaten, wie z. B. im England, gemachten Erfahrungen davon ausgegangen, daß ein Anschluß als voll besetzt zu gelten hat, wenn er zu 16 000 (abgehenden und ankommenden) Gesprächen im Jahre benötigt wird. Danach entfällt in der Regel die Hälfte, das sind 8000 Gespräche jährlich, oder 27 täglich, auf den unzumutenden Verkehr. Bei einem solchen Verkehrsumfang will die Reichs-Telegraphenverwaltung täglich eine unbezahlte Mehrarbeit von 25 v. H. des ankomenden Verkehrs leisten, d. h. sieben Verbindungen zulassen, die wegen anderweitiger Anspruchnahme des verlangten Anschlusses erst im Wiederholungsholle ausgeführt werden können. Gleichlich ausgedrückt bedeutet dies, daß die Telegraphenverwaltung für jeden Anschluß täglich eine unbezahlte Leistung von rund 1,75 Tel. oder jährlich 525 Tel. auszuführen will, daß sie aber bei höheren Beträgen Abhilfe verlangt, d. h. den Teilnehmer zur Anmeldung eines weiteren Anschlusses verpflichtet. Bei dieser Regelung ist es gleichgültig, wie sich der Verkehr des Anschlusses auf abgehenden und ankomenden Verkehr verteilt. Anschlüsse des selben Teilnehmers, die beim Fernsprechvermittlungsamt nebeneinander liegen, so daß sie wahlweise benutzt werden können, haben eine erheblich größere Aufnahmefähigkeit. Ein Beispiel wird bei solchen Anschlüssen nur dann angedeutet, wenn alle nebeneinanderliegenden Anschlüsse dieses Teilnehmers gleichzeitig besetzt sind. Teilnehmer mit mehreren Anschlüssen haben deshalb ein Interesse daran, daß diese mit ihren Raumern unmittelbar aufeinanderfolgen. Von der ihr durch die Fernsprechordnung eingeräumten Befugnis, von dem Teilnehmer die Anmeldung eines weiteren Anschlusses verlangen zu können, beabsichtigt die Telegraphenverwaltung nicht ohne weiteres Gebrauch zu machen. Sie wird die Verhältnisse vielmehr zuerst mit dem Teilnehmer eingehend erörtern. Dabei ist für die meisten Fälle mit einer gütlichen Regelung zu rechnen, da der Teilnehmer selbst Wert darauf legen wird, daß die von ihm verlangten Verbindungen gratis ausgeführt werden.

Fr. Gottesberg. Evangel. Volksverein. Die am Montag abend abgehaltene Versammlung des Evangel. Volksvereins leitete eine erbauliche Ansprache des Vorsitzenden, Pastor Altmann, ein. Den Abend füllte eine rege Ausprache über Tagesfragen aus. Beschlossen wurde, den nächsten Montag den 12. September stattfindenden Vereinsabend zu einem Vortragsabend auszustalten. Nach der feierlichen Ausnahme eines neuen Mitgliedes erreichte der angeregt verlaufene Abend mit den Gesängen von Vaterlandsliedern seinen Schluss.

\* Fellhamer. Radsport am Sportplatz einheim. Einen sehr erfreulichen Anblick bot am Montag bei am Sonntag neu eingeweihte hiesige Sportplatz. Unsere gesamte Schulfingend hatte sich auf die Beine gemacht und war zum Sportplatz hinaufgezogen. Dort erschallten zunächst unter Hauptlehrer Ehrenf. Leitung von hunderten jugendfrischer Reihen gesungen einige nummire Volksweisen. Nach einer kurzen Ansprache des Gemeindevorstandes Dr. Böck, der nochmals die Bedeutung von Spiel und Sport hervorholte und alt und jung ermahnte, für Ordnung und Sauberkeit auf dem Platz zu sorgen und so mitzuarbeiten an der Erhaltung des Platzes, teilten sich die Kinder in einzelne Spielgruppen, und nun war es eine Freude zu sehen, wie viele Freude und Freude die Kinder spielten. Hier schritt man einen Steigen, dort erprobte man Mut und Geschicklichkeit im Schleuder- und Faustballspiel und da zwischen sang und jubilierte das kleinste Volk im Kreis- und Fangspiel. Interessant waren vor allen Dingen auch die Kreisschüsse der Knaben und Mädchen-Oberstufe, geleitet von Nektor Schulte und Dr. Hirt. Zwischenzeitlich hatte sich auch der Zuschauerplatz beböllert, und als dann die Dunkelheit hereinbrach, wortete groß und klein volter Spannung auf den Beginn des Feuerwerks. Gegen 8 Uhr wurde das siede abgebrannt. Mit lebhaftem „ach“ und „noch“ verfolgten die kleinen das wohlgelungene Werk. Damit schloß die Einweihung des Sport- und Spielplatzes. Hoffen wir, daß er uns ein Stück weiterführen wird auf der Bahn zur Erfüllung unseres Volkes.

# Weißstein. Das Beamtenortskreis hieß im Bürgerheim eine Versammlung ab, in der Lehrer Hartwig über die Arbeit des Kreisstabs berichtete. Das Eintrittsdatum des Landrats für die Fortsetzung der Einstellung aller Orte des Kreises in Ortsklasse A wurde dankbar anerkannt. Auch der Regierungspräsident sowie der Oberpräsident hielten diese Fortsetzung als berechtigt. Weiter wurde die in Aussicht genommene Erhöhung der Täterschaftszuschläge kritisiert, die völlig unzulänglich ist und kaum die gegenwärtige Preisesteigerung deckt. Die dem Kartell angehörenden Beamten befinden sich in schwerer finan-

zieller Bedrängnis und wirtschaftlicher Notlage. Versprochen wurden die gescheiterten Verhandlungen des deutschen Beamtenbundes mit den freien Gewerkschaften wegen einer Verständigung. Der Vorsitzende gab die neuesten Eingänge des Provinzialstatts bekannt und wurde 50 Mark für die Kosten des „Sieben-Ausschusses“ bewilligt, desgleichen eine Umlage von einer Mark pro Mitglied zur Aufbringung der Reisekosten des nach Berlin entstandenen Vertreters. In der nächsten Sitzung wird der Vorsitzende über das Beamtengesetz referieren. Es wird eine gemeinsame Kattostellerversorgung eingerichtet werden. Andere Mitglieder werden die Vermittlung des gemeinsamen Bezuges anderer Waren übernehmen. Scharf verurteilt wurde, daß noch einzelne Beamte dem Ortskartei fernbleiben.

# Weißstein. Kath. Arbeiterverein. In einer stark besuchten außerordentlichen Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins stand auf der Tagesordnung die Beschlusssatzung über einen Antrag auf Austritt des Vereins aus dem Verbande katholischer Arbeitervereine (St. Berlin) und Namensänderung des Vereins. Lehrer Hartwig wies überzeugend die Notwendigkeit der Bedeutung einer starken Organisation aller katholischen Männer in der Zeitzeit nach und wandte sich gegen den Austritt des Vereins aus dem genannten Verband. Es wurde der Antrag vorläufig zurückgeworfen, bis das Ergebnis der neu aufzunehmenden Verhandlungen vorliegen wird.

# Ober Salzbrunn. In der Versammlung des Mieterschutzvereins sprach der Vorsitzende des Mietervereins Sandberg über die Vorstandselektion in Waldenburg und dann weiter über die Notwendigkeit einer starken Organisation der Mieter. Von 6. bis 14. September findet eine Werbwoche für den Mieterschutz statt. Als erster Vorsitzender wurde A. Nösner gewählt.

## Aus der Provinz.

Breslau. Polnischer Überfall im Eisenbahnzuge. Auf dem Hauptbahnhof in Breslau wurden am Montag zwei Polen festgenommen, gegen die von einem Sekretär der englischen Kommission in Oppeln Anzeige wegen Überfalls im Zuge Berlin-Breslau, wobei der Engländer im Gesicht und am Hinterkopf verletzt worden ist, erstatzt worden war. Der eine der Polen, der englische Offiziersuniform trug, entpuppte sich als ein Mitglied der polnischen Viehabfleißer-Kommission namens Alexander Tomaszewicz aus Warschau, der während des Polenaufstandes in Lublin eine Rolle gespielt hat. Bei der polizeilichen Vernehmung, die in Gegenwart von zwei Mitgliedern der englischen Kommission in Breslau vorgenommen wurde, gab der polnische Oberleutnant Tomaszewicz auf die Frage nach Herkunft seiner englischen Militäruniform die Antwort, daß er sie aus Paris habe.

Freiburg. Beim Schwimmfest ertrunken. Einen traurigen Abschluß fand das vom Schwimmverein Freiburg am Sonntag im Wilhelmshafen veranstaltete Schwimmfest, zu welchem sich eine große Anzahl für den Schwimm-Sport interessierter Zuschauer eingefunden hatten. Gleich beim 2. Punkt des Programms sprang der Buchhalter Kägler, ein in den 20 Jahren stehender lediger Angestellter der hiesigen Spinnerei, in den See und kam nicht wieder zum Vorschein. Wahrscheinlich hat ihn in der Tiefe ein Herzschlag betroffen. Eine Anzahl Schwimmer sprangen ihm sofort nach, konnten ihn aber nicht mehr finden. Das Schwimmfest wurde abgebrochen. Die Leiche war am Abend noch nicht geborgen.

Hohenfriedeberg. Brandstiftung. Montag morgen gegen 6 Uhr brach in der Scheune des Stellvertreters Rosbeck Feuer aus, das infolge Wassernot binnen kurzer Zeit die mit den Erntevorräten und Maschinen gefüllte Scheune bis auf die Grundmauern vollständig einäscherte. Es wird Brandstiftung vermutet. Es kommt dabei ein in früheren Jahren bei R. bedienstetes Mädchen in Frage, die seinerzeit wegen Diebstahls vom Besitzer zur Anzeige gebracht und entlassen worden ist und welche am Tage vor dem Brande in Hohenfriedeberg gesehen wurde. Dem in den 20 Jahren stehenden Besitzer ist durch die Vernichtung der Ernte und Scheune ein bedeutender Schaden entstanden.

N. Neuröde. Unfälle. — Schadensfeuer. Durch hereinbrechende Gesteinsmassen wurde der Bergauer Amand Scholz aus Neuröde auf der Rückengasse verhüllt. Dem Unglücksgefallen wurde der Brustkorb eingedrückt, sodass der Tod bald eintrat. Eine junge Witwe mit einem Kind betrauern Gott und Vater. An derselben Stelle erlitt der Bergauer Josef Schlinger aus Eversdorf einen schweren Bruch des linken Oberarmes. Der Schwerverletzte wurde dem Knappenhäuslazarett zugeführt. — In Möltke entstand in einem der Wenzeslaus-Gruße gehörigen Wohnhaus Feuer, welches das Haus vollständig zerstörte. Den zur Hilfe herbeigeeilten Bergleuten gelang es, die in der Nähe gelegene Marlenbude zu halten. Die Feuerwehren konnten ebenfalls nur die Nachbarhäuser schützen. Der Bewohner des niedergebrannten Hauses, Bergbauarbeiter Paulisch, konnte mit seiner Frau und dem Quartierjäger nur das retten, was sie am Leibe trugen. Nach drei Tagen und ein Hundert verbrannten Paulisch erlitt bei Rettungsversuchen schwere Brandwunden, sodass er im Lazarett Aufnahme finden musste.

Ober Glogau. Nächtlicher Raubüberfall. In der letzten Nacht gegen 3 Uhr früh klopften 3 Männer an eine Gärtnerei in Ober Glogau an und forderten Einlaß. Da er ihnen nicht gewährt wurde, schlugen sie ein Fenster ein und drangen gewaltsam in die

Wohnung. Unter Bedrohung mit Gewehr und Revolver forderten sie Herausgabe des Geldes, durchwühlten die ganze Wohnung und raubten einen Hundertmarkchein und das vorgefundene Kleingeld, ferner einen Stoff zu einem Anzug und das Ritterzeug. Beim Weggehen fragten sie frech, wann gebrochen werde; sie würden dann wiederkommen. Der eine der Räuber ist ein 22 Jahre alter Mann mit schwarzer Perücke, ländlichem Gesicht, blauen Augen, Gründen im Kinn, von untersetzter Gestalt und trug blaues Oberhemd. Der zweite ist groß und schlank, hat braune Augen, ist etwa 24 Jahre alt und trägt Schürze. Der dritte zählt etwa 29 Jahre. Es wird vermutet, daß es sich um Breslauer Banditen handelt.

Natibor. Fischsterben in der Oder. Seit Mittwoch ist in der Oder ein außerordentlich großes Fischsterben zu bemerken. Tausende von kleinen Fischen schwimmen an der Oberfläche und erfüllen die Luft mit einem durchdringenden Verwesungsgeruch. Da seit eben demselben Mittwoch das Wasser in der Oder besonders unrein ist, ist anzunehmen, daß irgendwelche schädlichen Abwässer in die Oder abgeleitet worden sind, die das große Fischsterben verursacht haben.

Piek. Biebesdrama. Von einem jungen Mann, dessen Personalien noch unbekannt sind, ist in Piek ein junges Mädchen durch einen Schuß schwer verletzt worden. Der Besitzer wollte anfänglich Selbstmord begehen, doch hat ihm dann dazu der Mat gesetzt.

## Bunte Chronik.

### Als Nachfolger.

In Radbruch in der Lüneburger Heide hat sich an Stelle des verstorbenen „Wunderdoctors“ Schäfer ein bereits ein neuer Heilkunstler niedergelassen. Leider wird es ihm wohl nicht werden, die große Popularität Al's zu erringen, zu dem selbst aus fremden Erdteilen die Kranken kommen.

### Brandstiftung in Bortmann.

Ein großes Feuer hat über das Dorf Kierberg im Kreise Greifenhagen großes Unglück gebracht. 16 Familien sind obdachlos geworden. Das Feuer entstand in der Scheune des Bauerngutsbesitzers Behrend. Bei dem herrschenden Ostwinde breitete sich das Feuer schnell aus, und nach kurzer Zeit standen 24 Familienhäuser in Flammen. Beim auswärtige Dampfspritzen, sowie die Feuerwehren der Städte Bahn, Greifenhagen und Königswarne leisteten Hilfe, doch konnten sie nur wenig ausrichten. Die gesamte Ernte und die Habe der Arbeiter wurden vernichtet. Als Ursache des Feuers vermutet man in Kierberg Brandstiftung aus politischen Motiven.

### Folgeschwerer Automobilunfall.

Als Chemnitz wird gemeldet: Der bekannte sächsische Großindustrielle Kommerzienrat Ladevige ist das Opfer eines schweren Automobilunglücks geworden. Als das Automobil Ladeviges auf der Fahrt nach Leipzig in der Nähe von Grona einem entgegenkommenden Automobil auswich, versuchte ein Knabe, zwischen beiden Autos hindurch den Weg zu überqueren. Er wurde von dem Auto Ladeviges erfaßt, der Chauffeur lenkte nun, um den Knaben nicht zu überfahren, seinen Wagen scharf nach links, wobei das Automobil einen Granitstein streifte. Die Insassen, Kommerzienrat Ladevige und eine ihm verwandte Dame, stiegen in den Graben. Ladevige wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach Leipziger starb, während die Dame leichtere Verletzungen erlitt. Der Knabe zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

### Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Lebhaftes Interesse findet in dieser Woche der große Verbrecherfilm „Der Nachschlag“ in der „Nordhembank“, ein neuer Kinowert, das die Charakterlosigkeit gewisser hochstehender Kreise in fesselnder Weise vor Augen führt. Gegen dieses Meisterstück der Filmkunst kommt „Die italienische Burleskaattraktion“ in keiner Weise aufzutreten. Eine mehrfache Humoreske und dagegen freundliche Aufnahme.

**Peinste deutsche Qualitätsmarken**  
**SPERIGER**  
**Edelkote**  
**Starkes Feuerfest**  
**Combination**

**Bankhaus Eichhorn & Co.**  
Gegründet 1728. • Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg. Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Vertrag. Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Das dunkle Zimmer.

Ein Vorschlag, wie die Welt besser werden kann.

Von Gottlieb Scheuffler.

Nachdruck verboten.

Ein dunkles Zimmer! An einer Wand ist ein weißes Tuch aufgespannt. Darauf bewegt sich ein Schattenbild. Ein Mensch sieht im Zimmer und betrachtet den Schatten, der seine eigenen Bewegungen von gestern wiederholt. Es ist sonst nichts zu sehen.

Zuerst sitzt der schwarze Körper da oben auf der Leinwand eine Weile still auf einem Stuhle. Er sitzt im Profil. Dann reckt er die Arme, und eine kleine spitze Spalte erscheint im Kopf: er fröhlicht und — gähnt ab und zu. Und dann sieht der einfame Mann im dunklen Zimmer, wie sich sein Schatten auf der weißen Leinwand erhebt. Er geht ins Büro und trifft auf dem Wege dorthin Bekannte. Wirklich, so war das gestern! Bleibt neugierig vor den Schaukästen stehen, sieht plötzlich seine Uhr und läuft rascher.

Wie komisch das aussieht! Er hat sich aber auch noch nie selbst gehen sehen. Und wie er die Schaukästen hält, ganz schief.

Nun aber kommen Bilder, die den einsamen Zuschauer geradezu fremd anmuten. Soll er das auch noch sein? Dieser hin- und herschauende Mohrenleib da auf der Leinwand? Sind denn das seine Bewegungen? Wie ein Käfer springt und tanzt das Schattenbild; es schlägt mit den Armen, lauert sich zu Boden und schnell wieder auf; dazwischen hält es fast taatmäig beide Hände — wie schrecklich gegen den Unterleib. Es sieht alles so furchtbar komisch aus!

Der Zuschauer greift sich an den Kopf: Bin ich das wirklich? Aber ich war doch auch gestern durchaus normal. Gewissenhaft, wie er nun einmal ist, lässt er die Gedanken rückwärts gehen. Halt wahrhaftig, aber — nein, so hat das doch nicht ausgesehen. Ober doch? Gestern vormittag neckte ihn sein Freund, der rote Klempner, in der Altenkammer — dieser Klempner, der gern lästige Menschen durch Anstalten lästiger Stellen rein zur Verzweiflung bringt! Täglich balzt er sich mit Klempner eine Viertelstunde in der Altenkammer; täglich springt er also eine Viertelstunde lang so blödsinnig, wie es sein Schattenbild da an der Leinwand zeigt? Natürlich war der rote Klempner schuld — aber Klempner ist unsichtbar, und nur die eigenen Bewegungen sind geblieben, sind ein Etwas für sich, losgelöst von aller vertuschenden Folie —

Wie hat sich der Mann so lächerlich gesehen. Da kann er doch nicht allein verantwortlich sein. Natürlich nicht! Hätte ihn der rote Klempner nicht geneckt, so würde er da oben nicht wie ein gestochener Vogel herumspringen. Und gäbe es in der Welt keine Altenkämmern und sonstige verschwiegene Blähchen, gäbe es nur Dessenheit, so hätte ihn der rote Klempner nicht necken können.

Um, das entschuldigt eigentlich auch den roten Klempner. Er dachte nach. Ja, so war es: „Die Umgebung“ entschuldigt alles, sie entschuldigt auch den Mörder, der ohne dunkle Straßen und reiche Leute gewiss ein anständiger Kerl geblieben wäre. Da geriet der Arme in Würmisse, er dachte ernstlich nach und fand mit großer Mühe ein schon von nachdenklichen Männern des Alters ausgehobenes Körnchen Weisheit, das unbeachtet bleibt: daß die Ursachen in uns liegen! Er fühlt den Balsam, den diese Ausschöpfung auf gewöhlte Wunden der Unrechtheit tropft. Dann dachte er daran, daß er nicht vom roten Klempner abhängig war, und daß er nicht zu tun brauchte, was der wollte.

Von nun an sah der Mann noch oft allein im dunklen Zimmer und sah sich so, wie er am Tage vorher gewesen. Und er sah sich immer besser werden, denn er vermied alles, was ihm an seinem Schattenbild ausgesessen war.

Das ist ja ein feines Mittel, dachte er, ich bin schon grad geworden, halte mich gut, nichts an mir ist mehr schief und eckig. Wie ein Handvurst springe ich schon lange nicht mehr, und wenn tausend Klempner kommen. Wie wäre es denn, wenn ich auch meine Gedanken so beobachten könnte? Er war sehr begeistert — sah aber keinen Apparat, der ihm Gedanken, seine Seele, allein, losgelöst von der Umgebung, auf die Leinwand malte. So sah er auch fuchte.

Eine lohnenswerte Ausgabe für geniale Erfindert! Im Ernst, sie könnten die Welt in einem Jahr besser machen!

## Büchertisch.

Eine Ersparnis in zweifacher Hinsicht ist ein selbstgesetztes Kleid. Einerseits spart die Selbstherstellung den Arbeitslohn und den Verdienst, den der Verkäufer in die fertige Ware hineinstilliert, andererseits lassen sich bessere Stoffe und gediegeneren Butaten verwenden. Praktisch, niedsam und billig angezogen zu sein, mit den denkbar geringsten Mitteln das Haltbare und Einbruchsfeste schaffen zu können, dazu hilft Bobachs Damen-Moden-Album für Herbst und Winter 1921/22, das in reizvoller Aussstattung unter Beigabe von vier bunten Tafeln und einem Doppelbogen Ablämmustern soeben im Verlage W. Bobach & Co., Leipzig, zum Preise von 7 Mark erschienen ist. Modelle für jeden Zweck und Geschmack bietet das warm zu empfehlende Werk in Fülle. Zu jedem Modell sind gebrauchstüchtige Bobach-Schnitte und Bobach-Muster in verschiedenen Größen erhältlich. Man bestellt das Album in jeder Buchhandlung oder gegen Einsendung des Beitrages nebst 80 Pf. für Porto beim Verlage.

In Neclams Universal-Bibliothek erschien: Nr. 6212-6214. Prof. Dr. Henry Potonié, Die Steinöle, ihr Wesen und Werden. Ergänzt und herausgegeben von Dr. phil. Robert Potonié. Mit drei Tafeln und 12 Abbildungen im Text. (Völker der Naturwissenschaft. 30. Band.) 214 S. Geh. M. 4,50, in Bibliotheksband 6.—

## Landwirtschaftliches.

Ein soeben im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschienenes Buch des Geschäftsführers an der Hauptverwaltung der Schles. Landwirtschaftskammer, Dr. Hermann Warnecke, gibt in leichtverständlicher und übersichtlicher Form Aufsicht über alle neuzeitigen Düngemittel, ihre Anwendung und Wirkung. Die Bodenbearbeitung, wie sie falsch ist und wie sie sein soll, um durch Erzeugung von Bodengärten künstlichen Dünger sparen zu können, wird dargestellt. Die landw. Kultursrüchte, Rüben, Kartoffeln, alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Raps, Wiesen und Weiden werden in Bezug auf Bodenart, Bodenbearbeitung, Düngung und Sorte eingehend nach praktischen Gesichtspunkten behandelt. Der Verfasser ist Landwirt von Jugend an und vereinigt als langjähriger Abteilungsleiter an der Agronomisch-chemischen Versuchsstation, sowie als Geschäftsführer in der Ackerbau- und Saatzucht-Abteilung der Schlesischen Landwirtschaftskammer große landwirtschaftliche Erfahrung mit umfangreichem praktischen Wissen in sich.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 203.

Waldenburg den 31. August 1921.

Bd. XXXVIII.

## Trödlergasse Nr. 4.

Kriminal-Noman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Sie wußte ja, daß er launenhaft und jähzornig war. Aber warum in diesem Fall? Sie selbst hatte sich alles schon so hübsch zurechtgelegt gehabt und fand, daß Walter ein sehr netter Mann für Littie wäre. Und wie leicht und behaglich wäre das Leben im Hause geworden, wenn Littie, die einen so hochbeinigen, schwierigen Charakter besaß, erst einmal verheiratet wäre!

Dieser Traum von einem Leben allein mit dem geliebten Manne, ohne bei jeder Gelegenheit die mißbilligenden oder trockigen Blüde der erwachsenen Tochter fürchten zu müssen, verfolgte sie förmlich. Nein, sie begriff Bertie nicht . . .

### 11. Kapitel.

Zwischen Grusendorffs u. Ewalds bestand seit Andermatts Tod beinahe kein Verkehr, obwohl man sich früher sehr gut verstanden hatte.

Früher, zu Andermatts Lebzeiten, wo es in dessen Villa jeden Monat Familienzusammenkünfte gab, sah man sich häufiger. Seit Frau Karlas Hochzeit beinahe gar nicht mehr, denn Grusendorffs scheuten die zweistündige Wagnsfahrt nach Billerstein und Ewalds kamen selten zur Stadt, wo ihnen dann keine Zeit mehr blieb, die Geschwister in ihrem etwas entlegenen Heim aufzusuchen.

Der Major war daher nicht wenig erstaunt, als er, heute von einem Gang aus der Stadt zurückkehrend, erfuhr, daß Ewalds hier gewesen seien.

„Der Baron wollte Dich sprechen“, berichtete Nifoline, „und seine Frau war mitgekommen, weil sie uns beide für den Weihnachtsabend einladen wollte. Littie soll damit überrascht werden. Die Baronin meinte, ein größere Freunde könne sie Littie nicht machen, denn der einzige Schatten, der gegenwärtig ihr Behagen störe, sei die Trennung von uns. Täglich spreche sie von uns und sehne sich danach, uns wiederzusehen.“

„Gutes, teures Kind!“ murmelte der Major gerührt. „Als ob wir nicht genau dieselbe Sehnsucht nach ihr hätten! Was hast Du der Baronin geantwortet, Lina?“

„Dass ich natürlich gern kommen würde, die Entscheidung aber Dir überlassen müsse. Und

dass Du bisher ein abgesagter Feind von Weihnachtseinladungen gewesen seist, da Du grundsätzlich den heiligen Abend beim eigenen Tannenbaum in Deinen vier Wänden verbringen wolltest.“

„Sehr richtig! Freilich . . . diesmal . . . Littie gar nicht sehen zu Weihnachten wäre hart für uns! Nun wir werden ja sehen . . .“

„Du kannst es Dir ja noch überlegen und auch mit Littie besprechen. Denn da der Baron Dich nicht getroffen hat, wirst Du wohl nächster Tage zu ihm nach Billerstein müssen. Es schien ihm sehr daran gelegen, Dich zu sprechen.“

„Um — was will er denn? Handelt es um Littie?“

„Ich weiß es nicht. Er tat ein wenig geheimnisvoll und seine Frau behauptete scherhaft, nicht einmal sie wisse es. Ihr Mann sang auf seine alten Tage an, Geheimnisse vor ihr zu haben!“

„Nun, da werde ich wohl hinausfahren müssen. — Uebrigens weißt Du das Neueste? Die Behörde glaubt jetzt, dem Mörder der armen Hermine auf der Spur zu sein. Er soll ein eleganter schwärzärtiger Herr sein, der sich in auffälliger Weise um das Haus in der Trödlergasse herumgetrieben hat, wie ein paar hysterische alte Weiber, die ihn sogar mit dem liegenden Holländer verglichen — behauptet haben. Die Staatsanwaltschaft soll sich äußerst lebhaft für den Herrn interessieren und Dr. Heidloff fragte mich, ob ich im Andermattischen Bekanntenkreis solch eine Persönlichkeit kenne, was ich natürlich verneinen mußte, da wir ja völlig zurückgezogen leben.“

„Warst Du denn beim Untersuchungsrichter?“

„Nein. Aber ich traf ihn zufällig auf der Straße, da erzählte er mir die Neuigkeit.“

„Du lächelst so eigen dazu, Bernd — glaubst Du nicht daran?“

„Häst mir gar nicht ein! Es kann mich höchstens belustigen, daß die Behörden sich so an der Nase herumführen lassen. Der Staatsanwalt soll freilich Angst haben, daß Ihnen der interessante wachsbleiche Herr mit dem kostbaren Diamanterring am Finger entkommen könnte. Er lädt frampshaft nach ihm suchen! Aber um den Mörder der Hermine Andermatt zu finden, muß man das Reh viel seiner — Masche für Masche spinnen und . . . vor allem das richtige Garn dazu in Händen haben!“

„Was sagt Dr. Heidloff dazu?“

„Der? O, der sagt ja nie viel. Mindestens keine eigene Meinung. Das ist ein ganz schlauer Patron, der niemand in seine Karten blicken lässt und ich glaube, daß ist gerade das Kluge an ihm. Uebrigens hatte ich den Eindruck, daß er von dem schwarzäugigen Herrn selbst nicht allzuviel hält, daß es ihm aber sehr gut paßt, wenn die Staatsanwaltschaft hinter ihm her ist.“

„Wiejo denn? Das verstehe ich nicht. Das ist mir zu hoch! Erkläre es mir, Bernd!“

„Nun, das ist doch sehr einfach. Nimm an, Heidloff selbst verfolge eine andere Spur. Da muß ihm doch daran gelegen sein, seinen Mann in Sicherheit zu wiegen, bis er Beweise gesammelt hat. Also muß es ihm ausgezeichnet in den Kram passen, wenn sich der Verdacht offiziell einem andern zuwendet. Ich bilde mir ein, Heidloff, den ich für einen feinen Kopf halte, denkt insgeheim wie ich: Ruhst nurl der wirkliche Mörder wird sich dabei ins Fäustchen lachen... und weniger vorsichtig sein!“

Nikoline sah den Bruder unruhig an.

„Was hast Du, Bernd? Du bist so seltsam! Wenn die Behörde Grund zum Verdacht gegen jemand hat, warum sollte er dann nicht der Mörder sein? Einer muß es ja doch getan haben!“

„O ja. Aber das ist ja das Komische: Allen denken sie auch nicht von ferne!“

„Und Du? O Gott.... Bernd! Hast Du denn gegen jemand Verdacht? Weißt Du etwas?“ fragte Nikoline aufgeregt. Aber der Major wandte sich ärgerlich ab.

„Liebe Nikoline, ich bitte Dich, spiele nicht den Fragesteller! Wenn ich etwas wüsste, würde ich es längst gesagt haben. Ueber einen bloßen Verdacht spricht man nicht!“

„Aber mir wenigstens könntest Du doch...“

„Weder Dir noch irgend jemand sonst. Ich war ein Esel, mich zu albernen Bemerkungen hinreissen zu lassen. Bitte, vergiß es. Und nun sieh lieber zu, daß wir etwas zu essen bekommen, ich habe einen wahren Bärenhunger.“

Schon am andern Tag fuhr Major Grustorff nach Billerstein.

Bitty, die schon viel besser aussah, runde rosige Backen besaß und auch sonst wieder die alte lebhafte Bitty zu sein schien, floß ihm mit einem Jubelschrei an den Hals.

„Onkelchen! Mein liebes, gutes Onkelchen! Wie nett von Dir, zu kommen! Ich hatte schon solche Sehnsucht nach Dir und Tante Vinet!“

„Na, scheint Dir aber trotzdem gut anzuschlagen hier, Mauselchen! Bist ja wieder auf dem Damm, wie ich sehe!“

„Ja. Sie sind aber auch alle so gut mit mir und verwöhnen mich wie eine Prinzessin! Und

dann ist es so wundervoll still und friedlich hier jetzt im Winter. Ilse und ich sind beinahe den ganzen Tag im Park hier unten. Ist er nicht herrlich mit seiner weißen glitzernden Winterpracht? Sieh nur, Onkel Bernd — die Bäume! Wie sie alle im Rauschreife prangen!“

Bitty hatte sich in den alten Herrn eingehakt und zog ihn vom Haus aus fort in den Park, der tatsächlich sehr schön aussah mit seinen bereisten Bäumen, verschneiten Wiesen und weitläufigen Wegen, die alle gut ausgeschauft und glatt gestampft waren.

„Zu Tante Eva und Onkel Theodor kannst Du später gehen. Die erste Viertelstunde aber will ich Dich ganz für mich allein haben!“

Grustorff folgte ihr nur zu gerne. Das Herz ging ihm ordentlich auf bei dem muntern Geplauder seines Lieblings. Gottlob, das war wieder sein altes lustiges, vorwitziges und manchmal ein bisschen scharfes Plappermaulchen!“

„Na, und was treibt Ihr denn nun so den ganzen lieben Tag im Park?“ fragte er endlich. „Schneeballwerfen?“

„Auch! Dann rodeln wir. Dort am Hang haben wir eine wunderolle Bahn dazu. Und weiter rückwärts einen Eislaufplatz. Manchmal spielen wir auch phantastische Märchen à la Andersens „Schneekönigin.“ Da bauen wir uns im Schnee einen Palast und Ilse ist die Schneekönigin und ich der kleine König.“

„Dann wieder beobachten wir den Hamsterfeld heimlich...“

„Hamsterfeld? Das ist wohl der, den Deine Mutter für Hermine...“

„Ja, derselbe. Seine Besitzung grenzt an den Billerstein'schen Park und an einer Stelle kann man mit Hilfe eines schleifgewachsenen Birnbaums wie auf einer Treppe bis zur Mauerhöhe emporgehen. Die Mauer aber ist alt und breit wie ein Tisch und gerade an jener Stelle wächst oben ein prachtvoller Hollunderstrauch, der uns schon im Sommer immer als Laube gedient hat. Jetzt ist er unsere „Eisgrotte“, d. h. wir haben sie uns als solche zurecht gemacht. Drüben aber steht nur wenige Schritte entfernt ein Pavillon, den Hamsterfeld sich als Maleratelier, Musikraum und photographisches Atelier einrichtete. Dort weilt er täglich gegen Abend ein paar Stunden, und da der Raum elektrisch beleuchtet ist, gegen Norden — also gerade gegen die Mauer zu, nur eine Glaswand besitzt, die nie verhängt wird, weil er ja nicht ahnt, daß die öde Mauer drüben Augen besitzt, so sehen wir alles wie auf einer Theaterbühne.“

„Aber Bitty“, unterbrach sie der Major ganz entschzt, „wie kannst Du nur so etwas tun! Einen ahnungslosen Menschen belauern! Pfui!“

„Ist es sehr gemein?“ fragte Bitty zerlinscht, indem sie über und über erröte. Dann aber fuhr sie eifrig fort: „Es ist ja nur, weil er Hermine's Bild drüben aufgestellt hat und sich so närrisch gebärdet, jetzt aber ist er komplett übergehnapppt. Er verkehrt seit ihrem Tod mit keinem Menschen, kommt auch nicht mehr zu Ewalds herüber, und weicht außerhalb seines Hauses allen Leuten in weitem Bogen aus. Vor Onkel Theodor, der ihn kürzlich einmal sprechen wollte, als sie einander im Walde begegneten, ließ er einfach davon wie ein Narr. Seine Mutter soll übrigens im Irrenhaus gestorben sein und sein eigener Verwalter sagt, wenn Hamsterfeld nicht so reich wäre, hätten sie ihn schon längst auch in eine Anstalt gesperrt. Also einen Verdächtigen zu beobachten ist doch nicht gar so schlimm, gelt?“

Grustorff ließ die Frage unbeantwortet. „Wie kommt er denn zu einem Bild Hermine?“ fragte er misstrauisch.

„Er hat es sich selbst gemalt nach einer Photographie, die er offenbar Tante Eva gestohlen hat. Sie vermutete damals, als nach einer Donnerstags-Gesellschaft der Abgang bemerkt wurde, gleich, daß Hamsterfeld das Bild genommen habe. Das danach gemalte lebensgroße Bildnis Hermine steht noch ohne Rahmen auf der Staffelei. Wir betrachteten es durch ein Opernglas. Es scheint sehr gut getroffen. Für gewöhnlich betränkt er es mit Treibhausblumen. Aber manchmal reißt er alles wie in wahnwinkiger Wut herunter und lehnt das Bild verkehrt an die Wand. Dann sieht er wirklich zum Fürchten aus! Ilse meint, es sei Schmerz über Hermine's Verlust. Ich aber glaube, daß es Zorn ist, wenn ihm die Erinnerung überkommt, daß sie doch so gar nichts von ihm wissen wollte...“

Eine Stunde später saß Grustorff dem Baron Ewald in dessen Arbeitszimmer allein gegenüber, nachdem beide Herren vorher mit den Damen des Hauses ein Frühstück eingenommen hatten.

Nun bot der Baron seinem Gast Zigarren an. „Es plaudert sich besser, wenn man raucht, nicht wahr?“ meinte er lächelnd.

„Ganz gewiß! Darf ich nun fragen, in welcher Angelegenheit Sie mich gestern aussuchten?“

„In einer ziemlich verworrenen. Ich möchte Ihnen Rat in einer Gewissensfrage hören! Vorstern aber gestatten Sie mir die eine Frage, lieber Major: Sie beschäftigen sich mit der Ausforschung des Mörders unserer armen Hermine, nicht wahr?“

Grustorff sah ihn verblüfft an.

„Wie kommen Sie zu dieser Vermutung?“

„Ich schließe es aus einigen Bemerkungen Bittys und Ihrer Fräulein Schwestern. Auch liegt es wohl in der Natur der Sache. Jedem,

der Hermine lieb hatte, muß der Gedanke peinlich sein, ihren Mörder ungestraft in Freiheit zu wissen. Und da die Behörde bisher so gar keinen Anhaltspunkt fand...“

„Nun, sie glaubt jetzt doch einen zu haben. Ich traf gestern Ihren Neffen, der es mir im Vertrauen mitteilte.“

„Wollte Gott, es wäre so! Aber wir kommen von unserem Gegenstand ab. Meine Vermutung ist also zutreffend?“

„Um — ja.“

„Und darf ich wissen, ob Sie bereits einige Erfolg hatten, oder an welche Tatsache Sie anknüpfen bei Ihren Nachforschungen?“

„An gar keine Tatsache. Ich hegte von Anfang an einen bestimmten Verdacht und sammle Material zu seiner Begründung. Aber mehr kann ich Ihnen gegenwärtig nicht sagen, Baron. Einerseits weil alles darauf ankommt, daß der Mann, den ich im Verdacht habe, absolut ahnungslos bleibt, anderseits weil ich mir ein Gewissen daraus machen müßte, Namen zu nennen, ehe ich nicht ausreichende Beweise habe.“

Ewald strich nachdenklich seinen grauen Vollbart.

„Dann befinden Sie sich genau in derselben Lage wie ich“, sagte er nach einer Pause. „Und mein Instinkt, mich an Sie zu wenden, war richtig. Auch ich muß einen bestimmten Verdacht hegen. Auch ich will keine Namen nennen, weil... es sich eben nur um einen Verdacht handelt. Anderseits drückt es mein Gewissen, eine mir durch Zufall zur Kenntnis gekommene Tatsache der Behörde zu verschweigen. Wie ich beiden Standpunkten gerecht werden könnte, darüber wollte ich mir Ihren Rat erbitten.“

Grustorff hatte in steigender Spannung zugehört.

„Bitte, erklären Sie sich deutlicher“, sagte er nun erregt. „Sie brauchen ja gar keinen Namen zu nennen. Aber Sie sagten — „Tatsache!“ Welche Tatsache ist das?“

„Diese: Ich begegnete kürzlich einem Bekannten, den ich ansprechen wollte, doch nahm er seltsamer Weise fluchtartig vor mir Reißaus. Es war im Walde. Er stolperte, fiel hin, raffte sich aber sofort wieder auf und lief weiter, obwohl ich selbstverständlich meine Abicht aufgab, als ich merkte, daß er einer Begegnung auszuweichen wünschte. Als ich später dann an die Stelle kam, wo er ausgeglitten war, fand ich dies.“

Der Baron legte einen kleinen schwarzen Notizblock vor Grustorff hin, der nur zwei schwarze Schieferstälchen enthielt. Auf einer der selben stand mit Kreidestift geschrieben: „Schlüssel zum Zimmer in der Trödlergasse anfertigen lassen, damit ich sie überraschen kann!“

(Fortsetzung folgt)

Allen Verwandten und Freunden, die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit in so reichem Maße durch Geschenke und Gratulationen geehrt haben, besonders aber auch den Sängern und Hausbewohnern, ein reichliches  
„Gott vergelt's!“

August Kulbe und Frau.

### Verordnung betreffend die Feuerlöschpflicht.

Im Stadtteil Waldenburg hat Abteilung 7 während des Monats September d. J. Feuerlöschdienst.

Die Feuerwehrübung für dieselbe Abteilung findet am Montag den 26. September d. J., nachmittags 6 Uhr, statt.

Im Stadtteil Waldenburg-Altwasser hat Abteilung 6 während des Monats September d. J. Feuerlöschdienst.

Die Feuerwehrübung für dieselbe Abteilung findet am Montag den 12. September d. J., nachmittags 6 Uhr, statt.

Entsprechende Bekanntmachung erfolgt außerdem durch Anschlag.

Die löschpflichtigen Personen der genannten Abteilungen werden hiermit auf die aus ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Verhüllungen hingewiesen.

Waldenburg, den 31. August 1921.

Der Magistrat.

Dr. Wiessner.

### Nieder Hermisdorf.

Die Voraussetzungen, unter denen die Hundesperre über einen Teil des Kreises Waldenburg verhängt worden ist, bestehen nicht mehr. Die nachstehenden polizeilichen Anordnung vom 28. 4. 1921, veröffentlicht in Stück 19 des Amtsblattes der Regierung in Breslau, Seite 160, wird daher hiermit aufgehoben.

Breslau, den 17. August 1921.

Der Regierungspräsident.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 29. 8. 21.

Der Amtsvorsteher.

Dittersbach.

Ober Waldenburg.

Fortgesetzt gehen noch Neuammeldungen von Typhuskrankungen ein und weisen wir die Bevölkerung erneut auf strengste Befolgung der so oft veröffentlichten seuchenpolizeilichen Vorschriften hin.

Strenghaft unterliegt ist das Austauschen von Gegenständen durch die Angehörigen der Kranken durch die an der Amtshausstraße liegenden Fenster des Lazaretts. Hierin liegt ganz besonders die Gefahr der Verschleppung und werden Übertragungen zur gerichtlichen Aburteilung gebracht.

Das Betreten des Lazaretts ist außer an den festgesetzten Auskunftsstagen ebenfalls strengstens verboten.

Die Angehörigen haben sich an den Besuchstagen den Anweisungen des Lazarettspersonals unbedingt zu fügen und jeglichen Verfehl mit den Kranken zu unterlassen. Sollte dieser Hinweis wiederum nicht genügen, so sieht sich die Lazarettsverwaltung gezwungen, die Auskunftsstunden wieder aufzuheben.

Dittersbach, den 30. August 1921.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Ober Waldenburg, den 30. August 1921.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

### Hühneraugen

verden Sie sicher los durch

### Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen

lebewohl-Ballenschreiber

Lebewohl-Ballenschreiber, kein Testikel, am Strumpf-Schlauchel Mk. 2-3.

E. Nerlich Nachf., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.

Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.

Schloß-Drogerie, Franz Beutscha, Ober Waldenburg.

Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust.

J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

### Altblei

und alle Bleirohre zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht. Ablieferung Wasserwerkswerkstatt Schlachthausstraße (Badeausatzgrundstück).

### Wasserwerk Waldenburg.

### Seltenes Angebot!

Neue seldgrane Civil-Anzüge, best. Ware, nur solange der Vorrat reicht. Anzug 450 Mark.

Ständiger Eingang von getrag. und neuer Militär- und Abibekleidung. Leib- und Bettwäsche, Stiefeln, Schuhen und ständig gute Federbetten.

Paul Giehle, Altwasser, Charlottenbrunner Straße 42.

Weizengrieß (Hartgrieß)	je Rentner	400 M.
Weizen-Auszugmehl (gründig)		390
Weizen-Auszugmehl (fein)		390
Weizengrieß 000		350
Weizengrieß 00		340
Weizengrieß 1		280
Weizengrieß 2		220
Roggenmehl (weiß), 70 prozentig		270
Roggenmehl, 85 prozentig		240
Hausback-Brotmehl (aus Weizen- und Roggenmehl)		230
Roggen- und Weizenkleie		140
Gerste-Schrot		200
Mais, Maischrot (fein und grob)		200
Leinjchrot und Leinjchrenmehl		240
Victoria-Erbsen		330

owie Weizen, Roggen, Gerste und Hafer (Bäckereien und Wieder-verkäufer niedrigere Preise) offeriert

Göhlenauer Mühle bei Friedland.

Niederlagen: Bäckermeister Blodau, Friedland.

A. Urban, Polenz 123.

C. Brückner, Bad Salzbrunn, Bahnhofstraße 22.

Afr. Rother, Waldenburg-Altwasser, Charl. Str. 22.

Fritz Scholz, Weizstein, Hauptstraße 119.

Max Wiesner (Pfanne's Nachf.), Wüsteversdorf.

A. Panisch, Waldenburg, Sonnenplatz.

Lacke,  
Farben,  
Firniß,  
Terpentin,  
Glaserkitt,  
Sichelleim  
und Kleister,  
in Gebinden  
zu Original-Fabrikpreisen.

A. Ernst,  
Gerberstraße 3.



M. Jaekel  
Ingenieur  
Bad Salzbrunn/22  
Tel. Waldenburg 1/500 Nr. 575

### Deutscher Schäferhund

mit Stachelschädel, auf  
den Namen „Telli“ hörend,  
entlaufen.

Gegen gute Belohnung ab-  
zugeben bei  
Fabig, Auenstraße 19.

### 20 000 Mark

auf 64 Morgen Acker zur 1. Stelle  
per 1. Oktober d. J. zu leihen  
gesucht. Näheres durch  
Rendant Bielohor, Seitendorf.

### Gangbare Bäckerei sofort zu kaufen gesucht.

Offeren unter N. H. in die Ge-  
schäftsstelle d. Btg. erbeten.

### Billig zu verkaufen:

1 Herbst-Jackett f. ältere Frau,	
1 brauner Regenmantel, getr.,	
1 Vollebluse, rotbraun,	
1 schuldrloses Vollekleid, fast	
neu, schlanke Figur,	
1 Paar hohe Schuhe, fast neu,	
Nr. 36,	
1 Paar Schuhe, Nr. 38, getr.,	
1 Herrenhose und Weste, alt,	
1 schwarze Bluse, für alte	
Frau gut.	
Auenstraße 24 b, II, gradein.	

### Ein Landschaftsbild

(Olgemälde, 70 x 90 cm) ist un-  
stehendhalber billig zu verkaufen.  
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Btg.

### Ein Geschäftswagen

sieht preiswert zum Verkauf bei  
Adolf Eßmann, Schmiedemstr.,  
Landeshut.

### Für Liebhaber!

Dackel-Hündin,  
schönes Tier, sofort zu verkaufen.

Bon wem? sagt die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

### Wachholderbeersaft,

rein, mit Zucker gefüllt,  
1 Fl. à 8.00 und 15.00 Mark.

### Wachholderbeeren,

Cresolseifenlösung,

Lysol, Chalkalk, Lysolform.

immer frisch und rein in der  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Neu eingetroffen:

### Wasch-Garnituren

Küchen-Garnituren, Satz Komplett,  
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.



Nur neue Formen  
und Modelle!

Herrn. Berlach Nachf. P. Hassmann,  
Friedländer Straße Nr. 17a, neben der Boge.

Vereinigung der bürgerlichen  
Kreis- und Gemeindevertreter Waldenburg.  
Die Sitzung am 6. September  
fällt aus.

Der Vorstand.

### Versteckende Fabrikräume,

ca. 200-250 qm, für ruhige, saubere Fabrikation zu mieten  
gesucht.

Ernst Lessner, Landsberg-Barthe, Bismarckstr. 88.

### Tücht. Tischlergesellen

sucht bald  
O. Lindner, Aynau.

### Einen Gesellen

für dauernde Beschäftigung sucht  
Heinr. Krause, Schuhmacherstr.,  
Weizstein, Klärstraße 16.

### Braver Bursche,

alterlos, d. St. bei achtbaren  
Leuten in Pflege,

### sucht Stelle als Lehrling

in einer Konditorei und Fein-  
bäckerei. Ges. Angebote an

Richard Kamm, Fleischereistr.,  
Braunau i. Böhmen.

### Ein kräftiges, ehrliches

Bedienungsmädchen

unter 18 Jahren zum 1. Oktober  
für den Vormittag gesucht. Zu  
erwirken in der Geschäftsst. d. Btg.

Zur Führung frauulosen  
Haushalts

### gebildete

### Wirthschafterin

zu möglichst baldigem Antritt  
nach Berlin gesucht. Offeren  
mit Zeugnis und Bild unter  
Chiffre 244 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

Zum Antritt am 16. September  
wird tägliches, streng solides

### Fräulein

für Bütt und Gästebedienungen  
gesucht.

### Ausgang der Stadtbäckerei.

### Kleine Kartoffeln

zu Butterzwecken  
kauf Kuhn, Platz 4, II.

### Laden gefüllt!

Von einer großen Spezialfirma wird per sofort oder später  
zur Einrichtung einer Filiale ein Laden mit oder ohne Woh-  
nung gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter F. W.  
246 an Rudolf Mosse, Berlin W. 8, Leipziger Str. 103.

### Drucksachen

werden in sauberster Ausführung  
bei zeitgemäßen Preisen  
angefertigt in der  
Buchdruckerei

Ferd. Domel's Erben,

Waldenburg, Gartenstraße 1.

# Oberschlesier-Lotterie.

Los-Nr.	Gew.-Nr.																				
5	337	611	319	1330	497	2290	388	2887	505	3310	224	4330	177	5293	75	6068	23	6773	108	7406	230
10	335	614	187	33	422	92	221	90	478	25	456	31	566	94	324	69	22	75	317	11	249
16	51	619	334	41	29	317	149	91	454	26	448	44	504	322	138	77	148	78	202	12	502
17	384	621	308	42	77	62	118	98	298	28	100	65	288	78	331	123	7	99	519	22	366
21	405	622	353	51	204	441	498	956	183	84	477	66	219	79	560	45	393	800	570	36	85
22	526	623	303	54	174	64	44	70	304	92	495	67	450	91	141	86	501	1	849	501	320
28	443	624	256	1400	444	88	225	71	212	93	494	421	60	93	401	87	257	2	45	24	431
34	24	625	278	7	226	511	132	3010	232	94	521	33	347	413	500	98	461	3	588	38	158
57	419	626	154	71	367	14	558	34	217	95	184	48	188	28	68	215	510	4	167	47	427
99	168	627	227	96	467	20	450	37	255	99	91	45	392	30	442	16	246	8	133	97	484
111	421	658	418	1515	812	21	516	38	433	400	551	57	81	75	140	42	170	9	14	99	200
201	503	657	419	43	534	26	70	94	181	3340	160	69	88	79	274	44	237	26	250	644	275
207	61	735	514	44	378	32	236	98	247	84	126	93	194	93	485	52	220	28	49	80	497
208	402	37	126	47	880	33	165	99	514	625	285	94	262	521	18	68	395	29	36	83	106
209	205	48	316	51	529	39	572	106	856	708	55	95	87	22	424	70	407	30	471	90	103
210	568	79	548	97	426	46	838	7	836	78	510	78	28	78	79	47	81	894	92	442	
217	1	802	42	1601	109	52	375	19	365	83	582	34	339	29	43	81	11	44	391	64	429
223	530	31	363	4	97	60	32	20	297	92	299	35	536	37	483	82	16	50	53	97	475
225	34	32	147	11	253	86	482	21	571	852	83	42	102	44	557	90	186	904	463	716	263
227	90	44	57	18	62	2600	508	56	538	978	41	68	455	47	184	91	371	7001	112	31	412
229	79	58	332	1708	427	8	409	68	452	95	203	688	276	48	171	95	489	7	184	32	841
232	883	67	512	18	428	35	344	69	238	4010	458	45	130	60	259	346	458	18	277	64	469
234	4	68	98	14	172	36	567	78	309	17	120	72	328	75	404	80	104	14	269	65	496
245	272	78	406	20	129	39	545	82	117	18	293	77	264	76	282	82	479	17	15	871	180
252	92	81	459	25	513	703	151	94	573	23	499	754	142	81	145	83	428	23	69	72	482
260	216	82	64	30	354	5	310	95	388	25	511	825	56	82	325	96	468	82	343	81	435
263	135	84	457	54	486	6	260	96	585	34	3	38	156	601	283	417	240	36	300	86	110
269	261	94	231	76	8	19	17	87	50	35	586	56	377	12	193	18	201	37	284	91	209
381	261	96	244	77	18	22	490	3200	175	36	415	928	543	46	537	24	462	45	507	92	245
401	40	900	313	93	449	28	554	8	474	56	218	88	89	70	81	61	229	47	340	904	63
412	196	1	420	96	19	24	67	4	351	61	124	45	470	724	161	73	116	48	292	7	137
465	555	57	488	97	248	25	364	5	287	87	545	58	223	25	173	75	492	100	10	8	418
466	169	68	398	1801	252	26	446	6	207	98	182	71	508	40	305	84	114	1	473	10	59
468	9	69	845	22	189	40	271	10	437	4100	273	74	143	53	376	92	26	2	509	11	166
472	362	94	198	65	399	59	522	11	178	1	546	79	518	800	21	501	101	7	576	18	294
478	150	1002	464	74	215	60	193	18	208	10	359	95	440	89	251	18	540	20	96	61	242
505	146	12	52	85	379	61	594	21	460	49	286	5000	472	900	28	14	403	22	355	81	238
506	358	21	161	86	266	62	561	23	38	57	466	38	27	25	93	16	564	28	562	83	241
520	159	38	857	98	890	79	221	30	210	60	293	87	852	89	12	17	523	29	441	93	88
531	381	39	20	99	346	806	451	94	84	84	192	101	280	55	291	19	80	58	2		
533	54	48	206	1916	542	10	525	35	211	69	553	92	520	70	39	21	532	216	389		
534	306	1151	410	23	122	11	157	42	82	78	476	93	322	93	58	24	385	54	267		
537	65	86	111	26	515	26	25	45	73	74	551	203	43	6000	290	37	121	323	270		
556	559	87	348	53	350	37	302	47	296	84	589	4	372	2	311	604	279	58	315		
557	301	1201	413	68	191	39	439	56	544	85	105	6	524	7	368	41	6	60	541		
559	374	8	528	72	179	40	15	58	74	94	434	30	125	8	153	44	239	64	574		
569	99	16	152	94	268	48	199	75	36	4200	417	31	262	15	127	45	235	82	243		
573	46	63	552	2089	113	49	30	82	37	51	369	48	264	34	307	54	411	83	86		
583	448	64	821	188	94	50	442	83	119	57	155	47	461	48	228	91	72	84	128		
590	258	6																			